

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Im Gefängnis soll Karl May die Geschichten von Winnetou und Old Shatterhand geschrieben haben die bis heute mehr als 200 Millionen mal verkauft wurden.

In einer engen Gefängniszelle schrieb er Geschichten von Freiheit und einem endlos weiten Land, ohne jemals selber da gewesen zu sein. Nur von Reiseberichten kannte er diese Welt.

Das ist, als ob einer immer nur Wetter wie in diesen Tagen kennen würde, aber vom endlos blauen Himmel am Meer schreibt.

Unsere Phantasie, unser Geist kann solche Dinge schaffen..... solche anderen Welten, solche **G e g e n w e l t e n** zu dem was ist.

Faszinierend eigentlich, was unser Geist schaffen kann.

Auch in Psalm 31 wird eine Gegenwelt geschaffen.

Da ist einer, der sich elend fühlt, als ob er in einem Netz gefangen wäre.

Andere lästern über ihn, wünschen ihm gar den Tod,

er ist alt, hat keine Kraft mehr, kann kaum noch sehen,
das Leben will keinen Sinn mehr machen.

Eine bedrückende Enge.

Und in dieser Enge schreibt er den bekannten Satz:

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Unser Geist kann solche `G e g e n w e l t e n` schaffen.

Die Hoffnung kann solche Gegenwelten schaffen.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Neulich, als ich oben auf dem Gut Mädikon gelaufen
bin, wo man so die Alpen und den Zürichsee und bis ins
Glarner Land sehen kann, da kam mir dieses Wort in
den Sinn.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Das hört sich auch ein bisschen nach Karl May an:

Nach den Weiten Amerikas.

Einer, der über endlose Felder blickt, kein Haus, keine
Strasse nur Felder und Himmel und Horizont.

Kein Stau auf der Strasse,
kein Anstehen an der Kasse,
kein verdichtetes Bauen.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Das erinnert mich an die jungen Frauen und Männer, die gerade in unserer Kirchgemeinde konfirmiert wurden:

Da hat man alles vor sich, wenn man so jung ist,
das ganze Leben,
die ganze Zukunft...

Das ist, als ob man gerade die ersten Schritte auf einem unendlich weiten Feld machen würde.

Da hat man viele Möglichkeiten vor sich,
in alle Richtungen kann man gehen,
man kann sich vieles offen halten,
man muss sich noch nicht festlegen,
man kann selber gestalten.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Das ist wie eine Befreiung,
wie wenn jetzt beim Fussball einer allein auf das Tor
zurennt und alle anderen in der anderen Hälfte des
Platzes sind.

Wie anders ist das als die Enge
wo man sich auf den Füßen herumtritt,
wo geschubst und gestossen wird.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Erstaunlich ist:

Schon das Bewusstsein dafür, dass man diese Weite
haben könnte,
bewirkt etwas selbst wenn man sie im Moment gar nicht
hat.

Das ist der Grund, warum Menschen so extreme
Situationen wie Gefangenschaft, Entführung, oder
andere Formen von Enge und Eingesperrtsein aushalten
können:

Die Vorstellung, da wieder heraus zu kommen, die
Vorstellung, dass es den weiten Raum gibt,

und dass ich wieder dahin kommen kann,
auch wenn ich im Moment das Gegenteil erlebe....

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Unsere Seele weiss um diesen weiten Raum um die
Weite und die Freiheit, die ein Mensch haben kann.
Und man kann ihr diese Weite nicht nehmen, wenn man
den Körper einsperrt.

Aus diesem Wissen heraus haben Menschen wie
Bonhoeffer selbst in aussichtslosen Situationen
Vertrauen ausgestrahlt, das selbst abgebrühte und
kaltschnäuzige KZ Wärter beeindruckt hat.

Niemand kann einem Menschen den weiten Raum
nehmen, den Gott in seine Seele eingepflanzt hat.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Die Weite hat etwas sehr Befreiendes für uns Menschen.

Wenn es zu eng ist, entsteht Stress.

Wenn es zu eng ist, steigt der Puls und der Blutdruck.

Wenn es zu eng ist, fangen wir an zu schwitzen.

Wenn es zu eng ist, ist es uns nicht mehr wohl.

Wenn wir können, meiden wir gerne Situationen, wo es uns zu eng ist.

Es gibt aber auch Menschen, die scheuen sich vor all zu viel Weite oder haben gar Angst davor.

Die fühlen sich nicht mehr wohl, wenn sie z.B. nach Norddeutschland kommen und viele Kilometer weit blicken können, ohne dass ein Berg oder wenigstens ein Hügel diese Weite etwas abschwächen würde.

Zu viel Weite, ist für manche wie zu viel Freiheit.

Da kann man sich auch verzetteln,

Da kann man sich auch verlieren

Da kann man sich wie Hänsel und Gretel fühlen, die sich im endlos weiten Wald verlaufen.

Manchmal sind Menschen, die nicht zu viel Weite wollen Menschen denen schnell etwas zu weit i s t - oder schnell etwas zu weit g e h t.

Manchmal sind solche Menschen anfällig für extreme oder fundamentalistische Strömungen:

Da kommt dann einer, der ihnen sagt, wo es lang geht einer, der ihnen sagt, was gut und böse ist, einer der ihnen das Denken und eigene Entscheidungen abnimmt.

Das gibt es ja im religiösen und im politischen Bereich, Menschen, die anfällig sind für einfache Antworten.

Trotzdem brauchen wir Menschen diesen weiten Raum, von dem der Psalm 31 spricht.

Jedes Kind braucht ihn.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel geht es um diesen Raum.

Gott legt den Menschen die Erde wie einen Garten zu
Füssen.

Ein Garten, der sich über einen ganzen Planeten
erstreckt.

Endloser Raum, wo Menschen und Tiere sich entfalten
können.

Schon von Beginn an stellt Gott die Füße der Menschen
auf weiten Raum.

Er hat uns diesen weiten Raum anvertraut.

Dieser weite Raum ist tief in unserer Seele verwurzelt,
so tief, dass wir auch dann um ihn wissen, wenn er weit
weg ist oder verloren scheint.

Wir sollten uns diesen Raum nicht einengen lassen,
wir sollten uns diesen Raum nicht Gerümpel und Müll
verstellen,
wir sollten diesen weiten Raum nicht denen überlassen,
die ihn gar nicht wollen
oder nur für sich allein in Anspruch nehmen.

Amen. Otto Kuttler